



ganzkörpergewand

Hallo liebe Kommentatoren.

Ich will euch auch nochmal kurz danken, für eure Federn und Gedanken zum Text. Ich freu mich über den Platz auf dem Treppchen.

Ihr habt schon einiges rausgelesen, was ich versucht habe reinzulegen, und mir natürlich ein paar neue Blickwinkel beschert. Ich werde jetzt ein wenig über das Schwadronieren, was ich mir so dabei gedacht hatte.

Für mich waren die beiden Gestalten im Bild direkt Burkaträgerinnen, gerade mit dem Thema "die Anrufung" verband ich etwas Religiöses. Also war der gedankliche Weg dahin nicht weit.

Zitat: wir sind groß

Allahu Akbar - Gott ist größer, oft auch (ein wenig falsch) übersetzt als: Gott ist groß. Das kam mir als erster Gedanke zur Anrufung, denn mir begegnete das oft wie ein Ruf an ein höheres Wesen. Ich kehre es also halb um: Wir sind groß. Selbstanrufung sozusagen. Des Menschen unter dem Ganzkörpergewand und eine Referenz auf das Bild, in dem diese zwei (das Wir) sehr groß wirken.

Zitat: freischwebend fest

Wiederum ein Hinweis auf die Bildvorlage. Sie wirken freischwebend auf/über den Tannen, aber als stünden sie fest dort. Und sinnbildlich: Eine Spannung zwischen festem Glauben, der sich an wenig verankert. Glauben egal welcher Religion ist für mich so etwas. Positiv wie negativ, ein sich verankern, festmachen im losgelöst sein. Außerdem mochte ich, dass hier zwei eigentlich widersprüchliche Adjektive verbunden werden.

Zitat: liegt es an liegt es eng

"es" ist hier das titelgebende Ganzkörpergewand. Man kann zur vorherigen Zeile hinlesen "fest liegt es an" schnürt ein, fest und eng. Oder sobald es anliegt, liegt es eng.

Zitat: das geschenk / des ausschnitts
ein sehschlitz
im ganz / im körper / gewand

Ist nun das Gewand ein Geschenk? Manche Trägerin mag das in ihrem Glauben so empfinden, ich weiß es nicht. Der Ausschnitt, der einen Teil der Welt dann doch zugänglich lässt, ist es für mich eher. Der Sehschlitz, der einen Ausschnitt der Welt gewährt. Welchen? Den, den auch das Bild gewährt, einen mit abgeschnittenen Rändern, aber dazu im Folgenden mehr. Erst noch: "im ganz / im körper / gewand" warum habe ich durch Zäsuren das Ganzkörpergewand zerrissen? Einmal für den Rhythmus, aber da spielte auch ein anderer Gedanke eine Rolle: Eine Betonung der Teilstücke. Ein Schlitz im Ganz, in der Welt sozusagen und im Körper, das gibt dem ganzen für mich eine kleine gewaltsame Note. Überhaupt eine Assoziationskette hin zur Zerrissenheit. Ist der Körper ablegbares Gewand, ist da ein Mehr? Also angerissene Fragen zum Glauben an sich. Der dritte prägende Gedanke war: Befreiung. Zerreißt dieses Gewand, das so einengend ist, aber das ist wirklich vielleicht sehr niederschwellig verankert im Text.

Die darauffolgenden Verse habe ich versucht als das zu gestalten, was durch den einengenden Weltausschnitt, der hier auch der Bildausschnitt ist, zu erkennen bleibt.



ganzkörpergewand

Zitat: zwischen nichts und nichts
hängt in himmeln
die brücke
von morgen
nach abend
gespannt

Eine losgelöste Brücke, die an nichts mehr befestigt ist. Sie schwebt, und ohne zu sehen woran bleibt es zwischen unbestimmbaren Nichtsen. Ein perspektivischer Trick. Der Glaube selbst erreicht durch seine Engung des Blicks eine sonderbare Magie, die Brücken schweben lassen kann. Die Dopplung von Himmeln, hier zwischen muslimischen (Morgen) und christlichen (Abend), in denen laut Gedicht nichts ist, sollte anklingen. Oliver.Twist hat da ziemlich viel dazu aufgeschlüsselt. Der Brückenschlag der Religionen ist sicher schwierig, da beide für mich nicht auf viel Greifbarem beruhen und vielleicht deshalb "gespannt" sind. Aber immerhin existiert diese Brücke dazwischen trotzallem, das ist das positive für mich. Die Möglichkeit des Brückenschlags, selbst zwischen Vorstellungswelten, die einer wissenschaftlichen Grundlage entbehren. Diese Brücke lässt sich spannen und sie ist (an)gespannt.

Vielleicht noch eine abschließende Bemerkung: Den Sehschlitz habe ich durch die Form sozusagen dahin setzen wollen, wo auch in Menschenschädeln Augen wären. Ich erkenne in der formalen Gestaltung ein wenig einen Totenschädel als Hinweis auf eben den Tod. Die beiden Himmel sollten sich dadurch etwas deutlicher als erdachtes (alles andere als sicheres) Nachleben hervorheben und das Gewandartige des Körpers selbst betonen, der dabei abgelegt wird. Ist da ein Mehr, das bleibt. Ich kanns nicht beantworten, aber habe eine klare Tendenz. Wenn wir sterben, sind wir tot. Der Glaube an etwas anderes, ist trotzdem etwas Schönes.

Also, das war mein kleines Gedicht über Religionen. Danke fürs Reinlesen und die Federn.
Ganz liebe Grüße.
Crim

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).